

Sechstes Kapitel.

Jesus speiset fünftausend Menschen auf eine wunderbare Weise, wandelt auf dem See, und stillt einen Sturm. Er unterrichtet die Juden über die geistige Speise, die er ihnen zur Erlangung des ewigen Lebens darbietet, und über den Genuß seines Leibes und Blutes, der zur Seligkeit verhelfe.

- | | |
|--|--|
| <p>1. In der Folge fuhr Jesus jenseit des galiläischen Sees von Tiberias;</p> <p>2. und es folgte ihm eine große Volksmenge, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte.</p> <p>3. Jesus aber stieg auf den Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder.</p> | <p>4. Es war aber das Paschah, das Fest der Juden, nahe.</p> <p>5. Jesus hob nun die Augen auf, sah, daß viel Volk zu ihm kam und sprach zu Philippus: wo sollen wir Brod kaufen, daß diese essen?</p> <p>5. Dieß sagte er aber, ihn auf die Probe stellend, denn er wußte wohl, was er thun sollte.</p> |
|--|--|

1 — 15. Vers. Jesus speiset fünftausend Menschen. Vgl. Matth. 14, 13 — 21.

1. Vers. Der galiläische See hieß auch der von Tiberias (s. Matth. 4, 15.) von der Stadt Tiberias, am westlichen Ufer des Sees, die so genannt wurde vom Tetrarchen Herodes Antipas zu Ehren des Tiberius Cäsar. S. Joseph Alterth. 18, 3 § 3.

2 Vers. Einige von diesen Wundern haben Johannes 2, 1 ff. 4, 46 ff. und die andern Evangelisten mitgetheilt.

4. Vers. S. Matth. 26, 2. über das Passahfest. Dieses Fest hat Jesus wahrscheinlich nicht in Jerusalem gefeiert; denn schon die Nachricht von dem Tode des Johannes des Täufers bestimmte ihn in eine einsame Gegend ins Gebiet des Tetrarchen Philippus zu gehen, und sich so der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entziehen. Als ihm aber auch dahin die Festbesucher folgten, er sich veranlaßt sah, das Wunder der Speisung zu bewirken und sie ihn zum Könige machen wollten (vgl. Matth. 14, 13. Marc. 6, 32. 33. und Joh. 6, 15.): wird er sich wohl nicht nach Jerusalem begeben haben, wo er unruhige Auftritte zu erwarten gehabt hätte. Nach Marc. 6, 45. begab er sich von dem östlichen Theile des Sees Genesaret nach Bethsaida auf dem westlichen Theile, nach Luc. 9, 18 f. knüpfte Jesus an jenes Wunder das Gespräch mit seinen Jüngern über seine Person. Acht Tage darauf fand die Verkörung auf dem Berge Tabor statt (s. Luc. 9, 28.), den Tag darauf wirkte er einige Wunder, (s. Luc. 9, 37 f.), und dann muß er in das Gebiet von Tyrus und Sidon gegangen seyn (s. Marc. 7, 24 f. Matth. 15, 21.) dann sich wieder in das Gebiet des Tetrarchen Philippus und die Dekapolis begeben haben. S. Marc. 7, 31. Es bleibt demnach für die Reise des hier erwähnten bevorstehenden Passahfestes keine Zeit übrig. Vgl. auch Joh. 7, 2.

7. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Denare ist nicht hinreichend für sie, wenn jeder von ihnen nur ein wenig empfangen soll.

8. Einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sprach zu ihm:

9. Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische: aber was ist das für so Viele?

10. Jesus aber sprach: lasset die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich die Männer gegen fünftausend an der Zahl.

11. Jesus aber nahm die Brode, segnete sie, und ließ sie unter diejenigen vertheilen, die sich gelagert hatten. Desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten.

12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammelt die übrigen Brocken, da mit nichts zu Grunde gehe.

13. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, welche diejenigen, die gegessen hatten, übrig gelassen.

14. Da nun die Menschen sahen, welches Wunder Jesus verrichtet hatte, sprachen sie: dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll.

15. Da aber Jesus merkte, daß sie kommen und ihn ergreifen würden, um ihn zum Könige zu machen, zog er sich ganz allein wieder auf den Berg zurück.

16. Als es Abend geworden war, gingen seine Jünger hinab an den See,

17. und sie bestiegen das Schiff und fuhren jenseit des Meeres nach Kapernaum. Es war schon finster geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen:

18. und der See war, da ein heftiger Wind wehete, sehr in Bewegung.

19. Als sie nun fünf und zwanzig bis dreißig Stadien weit gerudert hatten, sahen sie den Jesus auf dem See umher wandeln und nahe ans Schiff kommen. Und sie fürchteten sich.

20. Er aber sprach zu ihnen: ich bin es, fürchtet euch nicht.

21. Da nahmen sie ihn gern

7. Vers. Denar s. Matth. 22, 19. Zweihundert Denare betragen fünf und zwanzig Thaler.

8. Vers. „Andreas“ s. Kap. 1, 41.

15. Vers. Bei diesem Vorbaben leitete sie ihre Vorstellung von dem Messiasreiche, das sie für ein irdisches hielten (s. Luc. 1, 71.) und sie meinten, es werde eine Universalmonarchie (s. Joseph jüd. Kr. 6, 5) und der Messias ein irdisch großer Beherrscher der ganzen Welt seyn. S. Justin. dial. c. Tryph. c. 32.

16 — 24. Vers. Christus wandelt auf dem See und stillt einen Sturm. Vgl. Matth. 14, 22 ff.

in das Schiff, und sogleich war das Schiff auf dem Lande, nach welchem sie fuhren.

22. Am folgenden Tage stand das Volk noch jenseit des Meeres, indem es gesehen hatte, daß kein andres Schiff, als das, in welches seine Schüler gestiegen waren, sich dort befand, und mit seinen Schülern Jesus nicht in das Schiff gestiegen war, sondern seine Schüler allein abgefahren waren:

23. Andre Schiffe aber kamen aus Tiberias in die Nähe von jenem Orte, wo sie das Brod gegessen hatten, nachdem der Herr die Segensworte gesprochen hatte.

24. Als nun das Volk sah, daß Jesus dennoch nicht dort sey, noch auch seine Schüler, da stiegen sie in die Schiffe, und fuhren nach Kapernaum über, den Jesus suchend.

25. Und da sie ihn jenseit des Sees fanden, sprachen sie

zu ihm: Lehrer! wann bist du hergekommen?

26. Jesus antwortete ihnen, und sprach: wahrlich! wahrlich! ich sage euch: ihr suchet mich nicht darum, weil ihr Wunder gesehen habet, sondern weil ihr von dem Brode gegessen habet, und satt geworden seyd.

27. Verdienet euch nicht die vergängliche Speise, sondern die Speise, die für das ewige Leben wirkt, welche euch der Sohn des Menschen geben wird; denn diesen hat der Vater, Gott, bekräftigt.

28. Da sprachen sie zu ihm: was sollen wir thun, daß wir die Werke Gottes uns verschaffen?

29. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: dieses ist das Werk Gottes, daß ihr glaubet an den, welchen jener gesandt hat.

30. Da sprachen sie zu ihm:

24 — 51. Vers. Jesus knüpft an die wunderbare Speisung den Unterricht über die geistige Speise (die Lehre), die er darbiete, und die das ewige Leben erwirkt.

26. Vers. Sinn: Statt über die Absicht des Wunders nachzudenken, bleibet ihr bei der Wirkung, die es auf euch gemacht hat, stehen.

27. Vers. Sinn: Begnügt euch nicht bloß mit derjenigen Speise, die den Hunger stillt, den Körper ernährt und das Leben erhält, deren Wirkung aber nur kurze Zeit dauert: sondern bemühet euch diejenige Speise zu erhalten, die für das Gute empfänglich macht, den Geist stärkt, euch in der Tugend befestigt und zum ewigen Leben vorbereitet, und die ich, der Mensch gewordene Sohn Gottes oder Messias, darreiche.

„Speise“ steht in allen Sprachen tropisch für Lehre.

„Sohn des Menschen“ s. Matth. 8, 20.

28. Vers. Sinn: Welches sind die Werke, die Gott vorgeschrieben hat, und also ausgeübt wissen will.

29. Vers. Sinn: Das Werk, welches Gott vorschreibt, ist der Glaube an meine göttliche Sendung, er ist die Bedingung für die Erlangung des ewigen Lebens.

was wirkst du für ein Wunder, damit wir es sehen, und an dich glauben?

31. Unsere Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht: er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen.

32. Da sprach Jesus zu ihnen: wahrlich! wahrlich! ich sage euch: nicht Moses hat euch das Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater giebt euch das wahre Brod vom Himmel.

33. Denn das Brod Gottes ist das, welches vom Himmel kommt, und der Welt das Leben giebt.

34. Da sprachen sie zu ihm: Herr gieb uns immer solches Brod.

35. Jesus aber sprach zu ihnen: ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nicht mehr dursten.

36. Aber ich habe euch schon

30. Vers. Sinn: Wenn du wirklich ein Gesandter Gottes bist, so beweiße dieß durch ein Wunder, das du vor unsern Augen wirkst. S. Kap. 7, 31.

31. Vers. Sinn: Mose hat seine Sendung dadurch bewährt, daß er unsere Väter durch beinahe 40 Jahre mit Manna gespeiset hat, welche Speise Gott auf eine übernatürliche Weise vom Himmel schickte, wie Ps. 78, 24. 25. (vgl. II Mos. 16, 15.) geschrieben steht. — Diesen Stellen zufolge war, wie die Juden meinten, wirklich das Manna vom Himmel gefallen, aber es ist darin, wie auch Ps. 105, 40. IV Chron. 1, 19. wo es Himmelsbrod heißt, und Buch der Weisheit 16, 20., wo es Speise der Engel genannt wird, bloß angedeutet, daß das Manna, (ein süßes Harz, das aus den Blättern verschiedener Bäume und Sträucher hervorquillt, und von den Bewohnern in runden, durchsichtigen, weißen Körnern gesammelt wird), durch ein Wunder sich so vermehrt habe, daß die Israeliten alle insgesamt und täglich davon sich nährten.

32. Vers. Sinn: Jenes Brod, das Mose den Israeliten euren Vorfahren gab, kam keineswegs vom Himmel, sondern das Brod, welches wahrhaft vom Himmel kommt, giebt euch jetzt mein Vater.

33. Vers. Sinn: Denn das wahrhaftige Himmelsbrod kann nur dasjenige seyn, welches unmittelbar vom Himmel selbst herabkommt und das eben darum auch den Menschen das ewige Leben verleiht. — Solches Brod konnte Mose nicht geben, weil er nicht vom Himmel kam, sondern ein sterbliches Wesen war: darum blieben auch die Israeliten bei ihrem Genuß des Manna hinfällige Wesen. S. B. 49.

34. Vers. Gieb uns dieß Brod, so daß wir es beständig haben, wir mögen seyn wo wir wollen. Vgl. Kap. 4, 15.

35. Vers. Sinn: Ich bin derjenige, welcher das ewige Leben verleiht: wer an meine göttliche Sendung glaubt, folglich dieses Brod in sich aufnimmt, und mein Anhänger wird, wird nie mehr Verlangen nach etwas tragen, er hat eine ewig dauernde Nahrung.

Die Phrasen: „wer zu mir kommt“, „wer an mich glaubt“ wechseln oft mit einander, und bedeuten das nämliche.

gesagt, daß ihr, obgleich ihr mich schon gesehen habet, doch nicht glaubet.

37. Alles was mir der Vater giebt, kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

38. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

39. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich nichts von dem was er mir gegeben hat, zu Grunde gehen lasse, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage.

40. Das ist nämlich der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht, und an ihn glaubt, das ewige Leben habe: und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

41. Da murrten die Juden über ihn, daß er gesagt hatte: ich bin das Brod, das vom Himmel herab gekommen ist

42. und sie sprachen: ist dieser nicht Jesus der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht dieser nun: ich bin vom Himmel herabgekommen.

43. Jesus antwortete nun,

36. Vers. Sinn: Ich habe euch schon gesagt (s. V. 26.), daß ihr an meine göttliche Sendung nicht glaubet: obgleich ihr an dem vor euren Augen gewirkten Wunder (s. V. 11. 12.) erkannt habet, wer ich bin, daß ich nämlich wirklich von Gott ausgegangen bin.

37. 38. Vers. Sinn: Auch in dieser Beziehung bin ich nur der Vollzieher des göttlichen Willens. Ich erkenne gern einen jeden als meinen Anhänger an, der sich durch die Mitwirkung des Vaters an mich anschließt und mein Anhänger wird, ich weise Niemanden zurück. Denn der Zweck meiner Sendung ist das zu thun, was mir übertragen ist: diesen Auftrag erfülle ich aufs pünctlichste mit gänzlicher Hingebung in den Willen des Vaters und mit völliger Verzichtleistung auf den meinigen.

„was mir der Vater giebt“ die Erläuterung dieses Satzes giebt V. 44 u. 45.

„ich werde nicht hinausstoßen“ hier ist nur von dem Ausschließen aus dem Messiasreiche im allgemeinen die Rede, ohne Rücksicht auf das jüngste Gericht und auf die Juden und Heiden, wie verschiedene alte Erklärer meinten.

39. 40. Vers. Gott will keinen von seinen wahren Verehrern dem Verderben überlassen, sondern einen jeden gerettet, und der ewigen Seligkeit theilhaftig sehen, wofür ich sie am Tage des allgemeinen Gerichts s. Kap. 5, 22 ff. und Matth. 24, 36 — 25, auferwecken werde.

„der den Sohn sieht und an ihn glaubt“ s. V. 36.

41. 42. Vers. Diese Galiläer murrten nur, da Jesus erklärte, er sey vom Himmel herabgekommen (vgl. V. 38. 39. mit 33. 35.), also seine Abkunft von Gott ableitete, oder sich für den Sohn Gottes ausgab. Die Juden zu Jerusalem wollten ihn bei einer ähnlichen Erklärung steinigen. Vgl. Kap. 5, 15 ff.

In wie fern sie sich auf seine leibliche Abkunft berufen konnten vergl. Matth. 1, 1 ff.

und sprach zu ihnen: murret nicht unter einander.

44. Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater, der mich gesandt hat, leitet, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

45. Es steht in den Propheten geschrieben: „und sie werden Alle von Gott belehrt seyn.“

Jeder, der vom Vater es hört und lernt, kommt zu mir.

46. Nicht als ob den Vater Jemand sieht, außer dem welcher vom Vater abstammt; dieser sieht den Vater.

47. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubt, hat das ewige Leben.

48. Ich bin das Brod des Lebens.

43. 44. Vers. Murret nicht: es ist nicht meine Sache, mit euch über meine höhere Abkunft zu rechten. Der Glaube an sie geht lediglich vom Vater aus: wem dieser durch seinen Geist die Empfänglichkeit dafür verliehen hat, der wird mein Anhänger und sein Lohn wird ihm gewiß werden, er wird die ewige Seligkeit erlangen.

„leitet“ (ἐλκύνει). Durch diesen Ausdruck wird die Wirkung des Geistes Gottes sehr treffend bezeichnet.

45. Vers. Diese Stelle ist nur dem Sinne nach in den Propheten und zwar Joel 3, 1. 2. Jes. 44, 3. 59, 21. Jer. 31, 34. enthalten. S. Kap. 3, 10. Es wird dort den Theilnehmern am Messiasreiche der Geist Gottes im vollen Maße verheißen. Er ist nicht ein Erzeugniß des Menschen: sondern er kommt von oben, er wird von Gott gesendet. S. Kap. 14, 16.

Darum heißen diese Theilnehmer: von Gott belehrte.

„jeder der es vom Vater hört“ nämlich durch die Vermittelung seines Geistes, der nicht im Menschengenosse liegt, mit diesem sich aber als etwas Geistiges vereinigt, in ihm wirkt, den Menschen zu allem Höheren anspornt, und ihm gleichsam befiehlt, während dieser gehorsam darauf merkt, und davon unterrichtet wird. Vgl. Kap. 14, 17 ff.

46. Vers. Dieses Hören und Lernen ist jedoch nicht so zu verstehen, als ob irgend ein anderer als der Sohn den Vater sehen könnte. Niemand sieht den Vater außer sein Sohn. S. Kap. 1, 18. Es wird demnach diese geistige Vereinigung des Geistes Gottes mit dem des Menschen auf eine für den Menschen unsichtbare und folglich unbegreifliche Weise geschehen, wie dieß auch Christus dem Nikodemus bemerkt. S. Kap. 3, 8.

Dieß bestätigt auch das Benehmen der Apostel und ersten Prediger des Evangeliums. Sie bemerkten eine außerordentliche Wirkung in sich, erklären aber nie die Ursache davon und Petrus giebt Apostelg. 2, da wo er dazu veranlaßt war, keine Erklärung der eben vorgefallenen Begebenheit, sondern er zeigt nur wie dadurch die Weissagungen des A. T. in Erfüllung gegangen seyen.

47. Vers. Eben darum, weil nur ich den Vater gesehen habe, und die wahre Lehre habe, wird derjenige, welcher an meine Sendung glaubt, gewiß der Seligkeit theilhaftig.

48. Vers. Ich bin das Nahrungsmittel, welches das ewige Leben gewährt Vgl. Kap. 4, 11.

49. Eure Väter aßen das Manna in der Wüste und sie starben. für das Leben der Welt hingeben werde.

50. Dieses aber ist das Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, damit keiner, der davon isst, sterbe. 52. Da stritten die Juden unter einander und sprachen: wie kann dieser uns das Fleisch zu essen geben?

51. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel herabgekommen: wenn Jemand von diesem Brode isset, so wird er in Ewigkeit leben. — Das Brod aber, welches ich darreichen werde, ist mein Fleisch, welches ich 53. Jesus sprach daher zu ihnen: wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinket, so habet ihr nicht das Leben in euch selbst. 54. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, hat das

49. 50. Vers. Der Genuß des Manna wendete von euren Vätern nicht den Tod ab: wer aber das von mir dargebotene Himmelsbrod isset, wird ewig leben.

51 — 71. Vers. Christus zeigt, daß der geheimnißvolle Genuß seines Leibes und Blutes zur Erlangung des ewigen Lebens führe.

51. Vers. Ich bin diese vom Himmel gekommene und das ewige Leben verleibende Nahrung. Wer sie in sich aufnimmt, wird der ewigen Glückseligkeit theilhaftig. Diese Nahrung aber, welche ich in Zukunft den Menschen darbieten werde, ist mein Fleisch, oder mein Leib, den ich dahin geben werde für die Menschen, damit diese das ewige Leben erlangen. — In der Mitte dieses Verses erhält das Gespräch eine andre Richtung, worauf die Partikel aber *ὁ* und die zukünftige Zeit *ὅρα* schon hindeutet, der Sinn der Worte aber entscheidend spricht. Bisher sprach Christus immer nur von der rein geistigen Speise, die er seinen Zuhörern darbietet, oder von seiner Lehre, auf deren Annahme er bei seinen Zuhörern bringt. Davon kann nicht mehr die Rede seyn in den Worten: „das Brod aber, welches ich darreichen werde, ist mein Fleisch u. s. w.“, sondern diese beziehen sich auf den Versöhnungstod Christi und auf das heilige Abendmahl, wie aus dem Folgenden erhellt.

„Mein Fleisch, welches ich für das Leben der Welt hingeben werde.“ Christus stellt hier seinen Tod als Versöhnungsoffer dar, wie bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Matth. 26, 28. S. Joh. 1, 29. 3, 14.

52. Vers. Sowie Jesus bei andern Gelegenheiten durch seine Lehren Zweifel und Bedenkllichkeiten erregte, vgl. Kap. 3, 4. 9. 4, 11. 15. 7, 35. u. a. so auch hier. Die Juden können um so weniger begreifen, wie er ihnen lebendiges Fleisch zu essen geben kann, da der Genuß des Blutes, welches in dem *σῶμα* mit inbegriffen ist, von Mose aufs strengste verboten war. S. III Mos. 17, 10 ff. 3, 17. 7, 26 f. V Mos. 12, 16. 24. 15, 23.

53. 54. Vers. Hätte Jesus das den Juden paradox scheinende gemißbilligt, so würde er ihre Mißverständnisse beseitigt oder durch konkrete Fälle

ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

55. Denn mein Fleisch ist wahrhaft Speise und mein Blut wahrhaft Trank.

56. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, bleibt in mir, und ich in ihm.

57. Sowie mich der lebendige

Vater gesandt hat, so lebe auch ich durch den Vater, und wer mich isset, dieser wird leben durch mich.

58. Dieser ist das Brod, das vom Himmel herabkam, nicht wie es eure Väter aßen, welche gestorben sind. Wer dieses Brod isset, wird in Ewigkeit leben.

berichtigt haben, wie er bei der Samariterin (s. Kap. 4.) that, und bei den Aposteln zu verfahren pflegte. Aber Christus benimmt sich hier gerade so, wie im Gespräch mit Nikodemus, (s. Kap. 3, 4. 5.), oder im Gespräch mit den Juden zu Jerusalem, (s. Kap. 5, 17 ff.); er bestätigt das Gesagte und ihnen paradox scheinende als eine Thatsache nach seiner Gewohnheit auf doppelte Weise affirmativ und negativ; die Streitfrage der Juden aber läßt er unberührt, sowie denn auch die Kirche diesen Genuß des Leibes und Blutes Christi im h. Abendmahl immer als ein Geheimniß betrachtet hat. Die Ausdrücke: „essen“ und „trinken“ kommen im eigentlichen Sinne nicht selten vor; aber so lange der Zusammenhang die eigentliche Bedeutung dieser Worte zuläßt, sind wir nicht befugt, davon abzugeben.

55. Vers. Christus giebt hier den Grund an, warum seine Anhänger seinen Leib essen können: sein Leib werde wahrhaftig eine Speise seyn wie sein Blut ein Trank.

56. Vers. Dieses ewige Leben hat er in Folge von dieser innigen Vereinigung mit mir. S. I Cor. 5, 17.

57. Vers. Nun lebe ich aber vermöge meines innigen Verhältnisses zum Vater beständig, und daher wird auch der mich Genießende ewig leben.

58. Vers. Vgl. Bz 50. 49.

51 — 58. Vers. Auf die Lehre vom heiligen Abendmahl bezogen auch diese Stelle erst alle heiligen Väter, z. B. Clemens Alex. Paedag. 2, 6. Iren. 4, 34. 5, 2. Basil. reg. moral. 21, 1. 2. ep. 141. Athan. de incarn. Chrysost. hom. 46. 47. Cyril. Alex. Joh. Damasc. de fid. 4, 14. Cypr. de orat. dom. Hilar. de trin. 8. August. in Joan. tract. 23, 26. Ambros. de sacr. 6, 1. Hieron. ep. ad Hedib. Orig. in lev. Tertull. de orat. sowie auch fast alle katholischen Theologen. Dagegen meinen viele neuere Erklärer: Christus spreche auch hier von seiner Lehre oder von jener unvergänglichen Speise, die zum ewigen Leben verhilft, die der Messias giebt zur Rettung der Menschheit: weil darin dieselben Ausdrücke gebraucht sind, welche Bz. 32 — 51. vorkommen, Christus von etwas spreche, das als gegenwärtig vorlag, und der Zusammenhang diese Deutung fodere. Aber wenn diese nämlichen Ausdrücke durch den Zusammenhang und durch andere beigelegte Worte einen andern Sinn erhalten, so kann dieselbe Bedeutung derselben nicht mehr geltend gemacht werden. Bei der Behauptung, Christus spreche auch in diesem Abschnitt von etwas gegenwärtigen, hat man übersehen, daß grade da, wo die Rede eine andere Wendung nimmt, das vorzüglich in Betracht kommende Wort: „δωσω, ich werde verleihen“, in der zukünftigen Zeit construirt ist, und daß bei der Construction der fol-

59. Dieses sagte er in der Synagoge, als er zu Kaper-naum lehrte.

60. Viele von seinen Schülern, welche ihn gehört hatten, sprachen: diese Lehre ist hart, wer kann ihn hören?

61. Da aber Jesus bei sich selbst merkte, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: dieses ärgert euch?

62. Wenn ihr nun sehen werdet den Sohn des Menschen hinauffahren, wo er früher war? —

63. Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch nützt nichts; die Worte, welche ich zu euch rede, sind Geist, sind Leben.

64. Aber es sind unter euch Einige, die nicht glauben; denn

Jesus wußte schon von Anfang, wer diejenigen sind, die nicht glauben, und wer sein Verräther sey.

65. Und er sprach: darum habe ich euch gesagt, niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht von meinem Vater gegeben wird.

66. Seit dieser Zeit traten viele seiner Schüler zurück, und hatten keinen Umgang mehr mit ihm.

67. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: wollet ihr etwa auch weggehen?

68. Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr! zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens,

69. und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Chri-

genden Zeitwörter auch Profanschriftsteller sich der Aoriste oder der gegenwärtigen Zeit bedient haben würden. Was den Zusammenhang betrifft, so habe ich oben gezeigt, daß dieser die Deutung der exegetischen Tradition fordert. S. Anm. zu Vs. 51. 52. und die zu Vs. 60.

59. Vers. Synagoge; s. Matth. 4, 23. Kaper-naum; s. Matth. 4, 13.

60. Vers. Diese Anmerkung seiner Schüler erhält nur dann eine passende Beziehung, wenn die gegebene Erklärung des Abschnitts Vs. 51—58. als die richtige angenommen wird.

61. 62. Vers. Jetzt fällt euch die Lehre über den Genuß meines Leibes und Blutes auf; aber ihr werdet davon schon zurückkommen, wenn ihr mich von dieser Erde scheiden gesehen und den heiligen Geist empfangen habt. S. Marc. 16, 19. Matth. 10, 20.

63. Vers. Der heilige Geist ist dasjenige Wesen, welches zum ewigen Leben verhilft, indem nur durch dasselbe das Höhere erkannt werden kann; der Sinnenmensch, der das Höhere nicht erfassen kann, nützt zur ewigen Seligkeit nichts. Aber eben das, was ich euch vortrage, ist Geist und Leben erwirkend, wer an mich glaubt, empfängt den Geist und das ewige Leben.

64. Vers. Ähnliche Bemerkungen von der Unwissenheit des Christus, vgl. Kap. 1, 50. 2, 24. u. a.

Ueber den Verräther Judas vgl. Matth. 26, 15. 16.

65. Vers. Vgl. Vs. 37. 39. 44.

67. Vers. Die Zwölfe; s. Matth. 10, 1 — 3.

68. Vers. „Worte des ewigen Lebens“, d. h. Worte die zur ewigen Seligkeit verhelfen.

fuß bist, der Sohn des lebendigen Gottes!

70. Jesus antwortete ihnen: habe ich nicht euch Zwölfe ausgewählt und doch ist Einer von euch der Teufel?

71. Er redete aber von Judas, Simons Sohn, von Kariot. Denn dieser sollte künftig ihn verrathen, obgleich Einer von den Zwölfen.

Siebentes Kapitel.

Christus wandelt in Galiläa umher, lehrt im Tempel zu Jerusalem über seine Sendung und wird verschieden beurtheilt.

1. Jesus ging nachher in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherwandeln, weil die Juden strebten, ihn umzubringen.

2. Es war aber das Fest der Juden, das Laubbüttenfest nahe.

3. Da sprachen seine Verwandten zu ihm: begieb dich von hier und gehe nach Judäa, damit auch deine Schüler deine Werke sehen, welche du wirkst.

4. Niemand thut etwas im Verborgenen, der öffentlich seyn will. Wirkst du solche Dinge, so zeige dich der Welt.

5. Seine Verwandten glaubten nämlich nicht an ihn.

6. Da sprach Jesus zu ihnen: meine Zeit ist noch nicht da; für euch aber ist die Zeit immer gelegen.

7. Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber haßt sie, denn

69. Vers. S. Matth. 16, 16.

70. Vers. Der Teufel, d. h. von irdischen Absichten und Interessen geleitet, ohne die höhere Richtung. Vgl. Matth. 4, 2.

Ähnlich ist Matth. 16, 23. Marc. 8, 33. Apg. 5, 3. wird dasselbe von Ananias gesagt.

71. Vers. Vgl. Matth. 26, 15. 16.

1 — 9. Vers. Jesus wandelt in Galiläa umher.

1. Vers. Galiläa; s. Matth. 4, 16. Judäa; Matth. 2, 1.

2. Vers. Das Laubbüttenfest fing mit dem 15ten des Monats Tischi (Octbr.) an, und dauerte acht Tage; s. III Mos. 23, 24 — 43. IV Mos. 29, 12. 35. V Mos. 16, 13 — 15. Es war zum Andenken des Aufenthalts der Israeliten in Arabien unter Hütten und Zelten eingesezt, weshalb sie durch diese Tage in Hütten wohnten, war aber zugleich Dankfest für die Obsternte und Weinlese, und das fröhlichste von allen. Auch dieses Fest mußte jeder Jude in Jerusalem feiern.

3. Vers. Andre doch einmal deinen Aufenthaltsort, zeige dich auch den Schülern, welche du in Judäa hast. — Aus dieser Aufforderung darf geschlossen werden, daß Jesus seit langer Zeit nicht mehr in Judäa war.

5. Vers. An ihn, d. h. an seine göttliche Sendung.

6. 7. Vers. Meine Zeit, zu diesem Feste zu reisen, ist noch nicht ge-